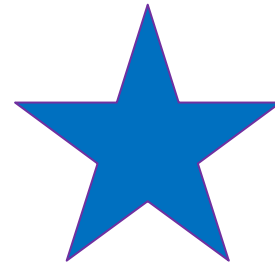


Monique Eichenholz



Stachelige Flora

**Ich mag die Träume der Zukunft lieber,
als die Geschichte der Vergangenheit.**

Teil IV: EINGEMACHTES



Zusammenfassung

Stettners und Schaffers kochen Kürbis, wie jedes Jahr...

Jeden Donnerstag geht die Serpentina mit Ihrer Nachbarin Sabrina Schaffer nach Grünberg singen. Ein Gospelchor, deren Auftrag es ist, sich für „Brot für die Welt“ zu engagieren. Währenddessen sitzen beide Männer auf dem Sofa in Schaffers Wohnzimmer und schauen in die Glotze.

Beruflich arbeitet Dominik Schaffer in Sachen Farben und Lacke, während seine Frau Sabrina Schaffer in der Strumpf- und Sockenabteilung einer Kaufhauskette ihre Tätigkeit hat. Heute beschäftigt sie außerdem noch zwei Angestellte in ihrem Dritte-Welt-Laden. Sie sind Nachbarn von den Stettners und er ist der Bruder von der Lena Kaktus, die mit ihrem Mann Leo in Rödelheim wohnt. Sabrina Schaffer ist die Tochter von Leos Cousine Heidrun, deren Eltern nach Mallorca ausgewandert sind.

Wolf Stettner und Serpentina Kamerovski sind zwei Hobbygärtner, die in Lich ihr Zuhause haben. Serpentina kommt aus Zagreb, Kroatien. Ihre Interessen sind Kinder, die auf der Straße leben. Sie haben eine Organisation gegründet, sammeln Spenden und fahren viermal im Jahr in ihr Haus im Ghana. Wolf stammt aus Mittelhessen. Er ist Mittelschullehrer und sie ist gelernte Köchin. Wolf ist der Bruder von Viktor. Er und seine Frau Emilie Mora wohnen in Lich-Eberstadt.

Kaktus', Stettners, Moras und Schaffers sind alle mehr oder weniger miteinander verwandt.

*

Dominik Schaffer und Wolf Stettner, Ihr Hobby sind Kürbisausstellungen „Wer hat den Dicksten zum Vorzeigen.“ Einen Preis haben sie aber noch nie abgestaubt. Es geht ihnen mehr um das Dabeisein, als einen Sieg zu erringen.

... während Moras noch nach ihrem geeigneten Hobby suchen.

Viktor und Emilie Mora sind mit Stettners und Schaffers in Lich befreundet. Viktor verbringt seinen Tag im Finanzamt. Seine erste Frau Brunhilde kam vor 3 Jahren bei einer ihrer Geschäftsreisen um's Leben. Sie war bei einem Versandhandel für Sportartikel für den Import von Sportbekleidung zuständig.

Seine heutige Frau Emilie leitet einen Konzern für spezielle Werkzeuge. Sie hat Viktor vor zwei Jahren kennengelernt und geheiratet. Außerdem hat Emilie zwei Söhne mit in die Ehe gebracht. Sie sind 19 und 24 Jahre alt, verheiratet, leben in Eschborn und sind im Unternehmen der Mutter beschäftigt.

Beginn der IV. Geschichte "Eingemachtes"

Wolf und Serpentina haben ein Ferienhaus in Ghana. Ihr Ampenyi-House liegt etwa 40 Minuten von der historischen Stadt Coast und der Kolonial-Burg in Elmina entfernt. Sie haben einen tropischen, idyllisch gelegenen Sandstrand direkt vor ihrer Haustür. Ihr Haus hat 6 Zimmer und eine gemütliche Veranda mit Blick auf den Atlantischen Ozean.

Die portugiesische Festung Elmina war 1482 der erste feste europäische Stützpunkt überhaupt in Afrika, südlich der Sahara. Weitere Forts, die von verschiedenen europäischen Mächten errichtet wurden, finden sich mit teilweise nur wenigen Kilometern Abstand entlang der Küste aufgereiht. Hier wurde kultureller Handel mit den Europäern betrieben. Diese Region war die Keimzelle der britischen Kronkolonie, Goldküste, und beherbergte im Gefolge dieser intensiven Kontakte bei der Unabhängigkeit Ghanas die bestausgebildeten und meist alphabetisierte Bevölkerung.

Die Region verfügt über ein überdurchschnittlich gut ausgebautes Straßennetz und wird von der Eisenbahnstrecke Accra-Sekondi-Takoradi der Breite nach durchzogen. Hier wird ein überproportional hoher Anteil am ghanaischen Bruttosozialprodukt erzeugt.

In Cape Coast befindet sich die University of Cape Coast eine der großen Universitäten des Landes.

Ghana ist das Land der Könige. Ghana liegt an der kolonialen Goldküste und zählt zu den schönsten Ländern Afrikas. Die tropische Landschaft mit ursprünglichen Regenwäldern und zum Teil unberührten Traumstränden gilt als Paradies für Naturliebhaber. Besonders in den Wintermonaten ist es hier auch schön angenehm warm.

In den großen Städten flanieren viele junge Menschen in einer Kleidung, wie man sie auch bei uns trägt. Auf fröhlichen Festivals, bunten Märkten und unter gastfreundlichen Menschen findet man Entspannung.

Vor allem auf dem Land gibt es noch Not. Wir führen hier unseren Elektroschrott ein. Der lagert dann hier auf einer Müllhalde. Dabei bauen die Ärmsten der Armen hier ihre Häuser neben diesen Schrottberg und kriechen täglich auf der Müllhalde umher und suchen nach Kupfer, dass sie anschließend nach China verkaufen, um damit ein paar Mark zu verdienen.

Außerdem haben wir auch einmal mit einer Kamelkarawane eine Führung durch einen kleinen Teil der Wüste unternommen, denkt Serpentina, weil ich mal Kamel reiten wollte. Die Wüste hat wirklich eine fesselnde Magie. Das Licht, die Luft, diese Landschaft...

Wir haben auch in verschiedenen Nationalparks eine Safari mitgemacht, weil der Wolf einmal in seinem Leben die "Big Five" in freier Wildbahn erleben wollte. Also, wo leben Elefant, Nashorn, Büffel, Löwe und Leopard in der Savanne. Wir waren auch in Südafrika. In Namibia, z. B. im Etosha Nationalpark gibt es über 130 weitere Tiere wie Giraffen, Zebras, Flusspferde, Strauße, Kudus, Antilopen, viele verschiedene Affenarten, Gnus, Hyänen und Wildhunde und vieles mehr zu sehen.

Ganz am Anfang unserer Beziehung haben wir dort in unserem Haus ab und zu die nord-afrikanische Spezialität "Shalala" gekocht. Man brauchst dazu nur Paprika, Lauchzwiebeln, stückige Tomaten und frische Eier und das Shakshuka-Gewürz oder auch so etwas, wie den Bohnentopf Chakalaka oder Couscous mit Lammfleisch usw. und am nächsten Tag sind wir dann mit der Eisenbahn von Accra nach Sekondi-Takoradi gefahren, haben uns da die Städte mit ihren Sehenswürdigkeiten angesehen und sind dann am Abend wieder nachhause gefahren oder wir haben uns in's den Städten ein Zimmer gebucht und sind hier über Nacht geblieben.

Wir sind aber trotz allem hier in Afrika aber noch nie wirklich heimisch gewesen, denkt sie und auch dies bestätigt Wolf. Ich, denkt Serpentina, hatte plötzlich Angst vor großen Tieren und der Wolf hatte hier ständig mit Alpträumen zu kämpfen. Trotzdem kommen wir alle Jahre für ein- oder zweimal oder sogar auch dreimal dorthin. Wir lieben unser Haus in Afrika und haben ständig den Gedanken, es bald zu verkaufen. Wir führen ein lockeres Leben und jeder von uns beiden könnte auch jederzeit wo anders daheim sein.

*

Serpentina hat sich gerade wieder häuslich zugerechtmacht, weil man zum dritten Mal zum Kuren im Feriendomizil Ghana war. Sie sind dann beide wie geschockt, wenn sie wieder in ihren vier Wänden in Lich aufwachen.

Vorgestern hat sie sich ihren Kopf verdreht, weil sie dachte, dass man in Ghana im Ferienhaus liegend erwacht und ein Löwe brülle ihr in's Gesicht. Diese Urlaube werden auch immer heftiger, sagt sie sich. Das kann ich auch bald nicht mehr aushalten.

Als der Wolf das erste Mal mit mir nach Afrika geflogen ist, um mir sein Ferienhaus in der Nähe von Coast zu zeigen, hat er mich gefragt: "Wieviel Beine hat ein Elefant?"

Ich sagte: "Wolf, was ist denn das für eine dumme Frage? Natürlich vier."

Dann hat er geantwortet: "Nein, hier haben die Elefanten 6 Beine. Zwei Vorderbeine, zwei Hinterbeine und zwei Elfenbeine." Auch sie musste nun über diese blöde Geschwätz lachen.

Er schaute mich dann eine zeitlang an und fing an, sich vor Lachen zu bäumen.

Ich sagte darauf: "Dann gehe ich jetzt auf Safari und schaue mir mal einen an." Ich ging in's Wohnzimmer, setzte mich auf Sofa und begann mir die Wohnung anzuschauen. Da liefen zwei große, fetten Spinnen über den Fußboden. Ich sagte zu ihm: "Ich habe eben jemanden mit 6 Beinen gesehen. Wolf." Jetzt musste ich plötzlich lachen, weil er jetzt dumm im Zimmer herumblickte.

Später, als ich mein Spa für's Haar im Bad platziert hatte, fand ich im Schrank ein Insektenspray und ging damit durch unsere Wohnung, um alle Sechsbener zu vertilgen. Danach fingen wir an, unser Haus auf weitere Insekten zu durchsuchen. Draußen brannte die Sonne und ich musste unbedingt zum Strand. Hier ist das Wetter fast immer schön und die Strände sind wahre Dreambeaches. Dort saß ich kaum auf meiner Decke im Sand, als ein Affe mir die Kosmetiktasche zu stehlen versuchte. Ich schlug ihm mein Handtuch auf den Kopf und er kam nicht mehr wieder. Ich war so erschrocken, dass ich in der erste

Nacht, kaum schlafen konnte. Ich hatte ein komisches Gefühl in mir. Dieses Gefühl hat sich in all dieser Zeit verstärkt. Ich nehme an, weil mein Kopf diese erschreckende Dinge mit den verschiedenen Tieren nicht einfach weggesteckt hat. Mir fällt dieser Urlaub immer schwerer. Ich bin ständig angespannt und erwarte immer wieder Begebenheiten, die mich evtl. erschrecken könnten.

*

Das Kürbis-Wochenende in Lich bei Stettners und Schaffers.

Wooooooooooooooooooooollff, kommst du Essen?“, schreit sie nun aus dem Küchenfenster zur alten Gärtnerei rüber.

"Nein.", ruft es vom Nachbargrundstück der Schaffers.

„Wolf, kommst du endlich essen?“

„Ich kann jetzt nicht! Das war doch schon einige Zeit klar, dass hier heute den ganzen Tag Kürbistag ist. Kein Essen, Flüssignahrung kannst du mir geben. Bring’ Bier vorbei. Heute Abend gibt es Kürbissuppe. Den Kürbis haben wir nun fertig geschnitten. Das sind 186 kg Gesamtgewicht. Das ist Handelsklasse A. 20 kg davon haben wir für unsere Kürbissuppe und unseren Kompott weggelegt.“, schreit er und zeigt dabei auf den Gemüse-Pott den Serpentina durch's offene Fenster sieht.

„Der sieht aber lecker aus, Wolf“, ruft Serpentina durch ihr Küchenfenster in Richtung Glaskasten der alten Gärtnerei ihres Nachbarn Dominik.

Ihr Nachbar Dominik hat sich vor einem Jahrzehnt einen übergroßen Glaskasten über die gesamte Hausbreite anfertigen lassen. Die Fenster im Anbau an der Seite und oben drüber lassen sich elektrisch verschieben, so dass er im Sommer die reine Sonne auf seinen Gemüsehochbeeten hat und mit seiner Frau Kartoffeln und Tomaten verarbeiten wird.

Dieser Kasten wurde erst mal vor Beginn des heiligen Kürbisschneidens eine Woche gelüftet, dann aufgeräumt. Danach hat man sich diesen Kürbis mit einem Lieferwagen aus dem Vogelsberg bringen lassen. Die Jahre zuvor haben sie sich immer die normalen, kleineren Ess-Kürbisse in der alten Gärtnerei gezüchtet.

Ich möcht’ wissen, worin sie 186 kg kochen wollen. Sie haben ihn in 4 großen Trögen verstaut. Der ist doch bis übermorgen verfault, denkt Serpentina.

Vielleicht hat ja Viktor die Idee, überlegt Serpentina. Der ist der Denker. Das Gehirn der Truppe. Der fällt morgens auf den Teppich und abends hat er die geniale Lösung eines Problems, haben sie ihr mal erzählt.

Die sollen machen was sie wollen, grollt es ihr jetzt durch den Kopf. Ich esse nun meine Kartoffelsuppe mit Wurst und Brötchen. Trinke dazu eine Flasche Cola und esse danach ein Wassereis mit Sirupgeschmack und das ganze ohne Kalorien.

Männer diskutieren wochenlang über ihre Probleme, denkt Serpentina, sie wollen aber keine Hilfe von einer Frau haben. Frauen sind da ganz anders, sie eruieren ihre Probleme mit der gesamten Welt.

*

Serpentina liegt gerade auf dem Sofa, als ihr Mann die Treppe 'raufgepoltert kommt.

"Schatz", schnauft er, "wir müssen erst mal eine Fahrt in einen Baumarkt unternehmen. Wir brauchen noch diverse Dinge. Hast du Geld zu Hause?"

„Wieviel Geld brauchst du?“

Wolf antwortet: „Vorerst mal 2.000 Euro“, meint Dominik.

„Nein, so viel habe ich nicht hier. Da musst du zur Bank gehen und unser Konto plündern.“

„Wir kommen später 'rüber und kochen die Kürbissuppe hier fertig. Du kannst das Esszimmer herrichten. Du weißt schon. Mit Lampions, Kunstblätter und Herbstservietten, genügend Trinkerei und etwas zum Naschen. Und für Viktor den Champagner.“

„Wisst ihr denn, wie und wo ihr den Riesen Kürbis kochen wollt?“

„Nein, deswegen müssen wir uns ja mal umschaun. Wir suchen einen großen, elektrischen Kochtopf.“

"Wolf, die Firmen haben doch so etwas nicht vorrätig. Der muss bestellt werden und das kann dauern. Ihr hättet euch das zuerst überlegen müssen. Nun habt ihr den Kürbis schon ausgehöhlt und zerkleinert. Der fängt doch an zu stinken, bin euer Kochtopf hier ankommt."

"Der kann ruhig ein paar Tage liegen, meint Viktor. Der hält sich, weil es in der Gärtnerei kühl ist, Serpentina."

"Ist der Viktor auch da?", will sie wissen.

"Der kam vorhin kurz vorbei und hat sich diese Berge von Kürbis angeschaut."

"Was hast du denn gesagt?"

"Wir wollen ihn auf dem Markt verkaufen."

Sie dreht sich auf der Couch zur anderen Seite und glaubt sie kriegt nun einen Schlaganfall.

Die glauben doch wohl nicht, dass ich mich mit auf einen Markt stelle, um Kompott und Suppe zu verkaufen. Ich brauche meine Beruhigungstropfen...

*

Sie sitzen zu dritt in einem Unimog, den Viktor vor ein paar Tagen besorgt hat. Die Kürbiseinkocher von Lich.

"Sieh mal auf den Plan, wo wir hin müssen!", sagt Viktor.

"Fahr' doch erst mal die Abfahrt Darmstadt Industriegebiet", meint Dominik.

"Wir sind gleich da", bemerkt Wolf und zeigt auf ein Schild, das abseits im Feld steht.

"Das sind nur noch 4 km", sagt Dominik. "Wie das aussieht, liegt der "Oldie-Treffpunkt für Industriemaschinen" gleich in der ersten Kurve rechts.

"Viktor, hast du mit dem Ernst persönlich gesprochen, dass wir nicht umsonst hierher fahren?", will Dominik wissen.

"Er wäre jetzt dort zu erreichen.", erwidert er, "damit er uns auch etwas zu dieser Maschine sagen kann."

*

Inzwischen telefoniert die Serpentina mit der Sabrina, die Frau ihres Nachbarn und mit der Emilie, Wolfs Schwägerin aus Lich-Eberstadt, die Frau vom Viktor.

Sie lädt sie zum Kürbisessen ein, weil sie nicht genau weiß, ob die Männer ihren Frauen mitgeteilt haben, was wann geplant ist, in ihrem Kürbisspektakel.

Kürbissuppe hier oder da oder gar nicht, weil vielleicht der Kürbis bis dahin faul ist und stinkt. Oder, die Männer hatten den ganzen Tag keine Zeit, weil sie Kürbis verarbeiten mussten und am Abend der gesamte Kürbis in der Gärtnerei liegt und sie nicht genau wissen, warum er noch nicht gekocht wurde?

Besorgungen könnten außerdem den ganzen Tag in Anspruch nehmen und dann kann der Kürbis nicht mehr gekocht werden! Sie haben immer ihre speziellen Ausreden. In dieser Hektik des Alltags können die Männer nicht mit ihren Frauen reden. Sie sind dann überbeansprucht und rasen den ganzen Tag wie Flüchtlinge durch's Land.

Sie hört von Sabrina, dass die Männer nicht in den Baumarkt gefahren wären, sondern nach Darmstadt zum Ernst, um eine Dampfmaschine zu kaufen.

„Wo soll die denn stehen?“, fragt sie, "die Gärtnerei ist doch nicht so groß und in jeder Ecke stehen eh schon große Dinge, die niemand bewegen kann."

„In der Gärtnerei“, erzählt ihr Sabrina. Das hat ihr gestern die Emilie erzählt.

„Diese Dampfmaschine sieht aber nicht aus, wie ein normaler Herd“, erzählt Sabrina weiter. „Der soll einen übergroßen, integrierten Kochtopf haben. Sie reden von 700 L Inhalt.“

Serpentina glaubt, dass sie jetzt gleich in Ohnmacht fällt. Eine Fahrt nach Bagdad, ein Topf mit 700 Liter Volumen...

„Was haben die denn vor?“, fragt Serpentina. „Wollen die auf den Markt ziehen und ihren Kürbis frisch aus dem Pott verkaufen?“

„Kaufen sie Kürbis nach Wolfs Rezeptur, schreit vielleicht dein Mann in's Volk“, fügt Sabrina hinzu.

"Der glaubt doch wohl nicht, dass ich ihm auch noch die Marktfrau mache."

„Serpentina, ich weiß doch auch nicht viel mehr und habe keine Ahnung, was diese Geheimniskrämerei soll.“

„Wie teuer ist denn so etwas?“, will die Serpentina jetzt mal ganz genau wissen.

„Weiß ich auch nicht. Er hat heute Morgen 2.000 Euro mitgenommen. Der Herd ist kein neuwertiges Teil. Der soll 5 Jahre alt sein. Der Viktor Mora und seine Emilie wollen auf dem Markt heiße Wurstsuppe verkaufen.“

„Dem haue ich ja die Kürbissuppe an den Schädel.“, brüllt Serpentina in's Telefon. "Er hat mir erzählt, dass er mit dem Dominik und dem Viktor in einen Baumarkt fährt, um einen geeigneten Kochtopf zu kaufen. Warum erzählt er mir denn nicht, was sie wirklich vorhaben? Mir ist es doch egal, was sie nun für einen Suppentopf brauchen und ob dieses Ding unser gesamtes monatliches Geld auffrisst.“

„Rege dich nicht auf“, sagt Sabrina beruhigend in's Telefon.

"Sabrina, ich muss erst mal meine Tabletten nehmen. Wir sehen uns heute Abend in herrlicher Herbstatmosphäre bei uns zum Kürbis-Essen. Mach's gut."

*

Nun stehen sie in einem Kreis um dieses Ding, das sie einen Herd mit integriertem Topf nennen und betrachten es, als wenn es nicht das Richtige wäre. Ein Schulterzucken, ein Vielleicht, mal sehen, mal gucken...

„Der ist ja größer als ich dachte“, sagt Viktor.

„Ja, wollt ihr dieses Geschoss jetzt haben oder nicht“, fragt dann Ernst. „Ich muss weg.“

„Was willst du denn dafür haben?“

„5.000 €.“

„Für diese Kohle würde ich ihn nehmen“, sagt Dominik.

„Die anderen sind nun ebenso begeistert.“

„Wie kriegen wir dieses Ding nach Hause“, will Viktor wissen?

„Ich fahre jetzt nach Frankfurt und liefere Maschinen aus. Danach fahre ich in eure Richtung.“

Viktor zieht ein Bündel Banknoten aus der Hosentasche und zählt seinem Bekannten 6.000 € auf die Hand. Für's Bringen, Auf- und Abladen usw. Dann bedankt er sich und fährt mit seinen Begleitern wieder in Richtung Heimat.

Er freut sich, dass er diesen Herd für 6.000 €, incl. bringen, bekommen hat.

„Schmidt, du bist heute zum Abendessen eingeladen.“, sagt Dominik.

„Danke. Ich weiß aber noch nicht, ob es klappen wird. Ich bin nämlich heute voraussichtlich bis ca. 22.00 Uhr unterwegs.“, antwortet ihm Ernst.

„Melde dich bei mir. Das ist meine Handy-Nr., sagt Dominik und gibt ihm seine Visitenkarte. Wir essen später bei Stettners unsere Kürbissuppe und feiern ein bisschen Herbstzeit.“

*

„Ich bekomme zu Hause erst mal eine Predigt“, sagt Wolf, weil ich meiner Frau den Kauf eines Riesenkochers verschwiegen habe.“

„Warum hast du?“, fragt Viktor.

„Ich dachte, wir sehen uns dieses Ding erst einmal an.“

„Wozu?“, lacht Viktor.

„Das habe ich dem schon am Telefon gesagt, dass ich diesen Ofen haben will“, trällert Viktor.

„Dann hättest du uns doch gar nicht mitnehmen müssen“, meint Dominik.

Schweigen liegt in der Luft.

"Hat das etwa noch einen ganz anderen Grund, Viktor?, fragt Wolf. Wollte deine Frau evtl. nicht, dass du dir ein solches Feuerrohr zulegst?"

"Man sollte meinen, du kennst meine Frau, Wolf.", erwidert Viktor.

„Du sollst dir keinen Herd kaufen?“, fragt Dominik entgeistert.

„Die Emilie springt jetzt vor Freude in die Luft.“, schwafelt leise Viktor. "Ich könnte meiner Frau aber auch erzählen, dass du dir eine Sauna ausgesucht hast. Dominik."

"Viktor, lass' uns mit deinen interessanten Angelegenheiten in Ruhe", sagt Dominik.

"Ich möchte euch diesen Herd solange zur Verfügung stellen, bis ich ihn brauche."

"Wie meinst du das? fragt Wolf. Du stellst uns dieses Ding zum Kürbis kochen zur Verfügung und übermorgen holst du es wieder weg, weil dein neues Unternehmen dieses Ding braucht. Wir müssen dann in aller Eile unseren Kürbis den Schweinen in die Kuhle schütten?"

"Du sollst ihn zum Kürbis kochen nehmen", gibt Viktor zur Antwort, "und ich hole ihn mir, wenn mir ein Platz angeboten wird, um Kartoffelsuppe zu verkaufen."

"Welchen Platz willst du denn haben?", fragt Dominik.

"Das ist geheim. Dominik."

"Wir wollen das aber wissen.", drängt Wolf. "Wir mussten dir ein Alibi geben und da gibt es keine Geheimnisse zwischen uns."

"Ich möchte irgendwann mal auf einem Markt stehen und aus so einem Rohr Kartoffelsuppe verkaufen. Ich bin eben wie ihr. Jeder braucht etwas für die Seele. Das soll mein neues Hobby werden. Davon träume ich seit meiner Kindheit."

"Das ist doch eine Superidee", sagt Dominik und die Emilie verkauft nebenan ihre dicke Wurst.

Die Vorstellung dieser Idee lässt alle in ein lautes Gelächter ausbrechen.

"Wenn es soweit ist, bestelle ich euch zum Wurstverkauf," schreit Viktor.

"Dann beteiligen wir uns und jeder zahlt dir 2000 Euro, Viktor, incl. deines jetzigen Angebotes."

„Also, seid ihr jetzt Miteigentümer eines feurigen Rohres und weiteren Verpflichtungen und kein Wort zu unseren Frauen, wie viel der Herd tatsächlich gekostet hat. Dieses Ding haben wir für 3000 Euro gekauft und es dient euch beiden, also dir Dominik und dir Wolf zum Kompott kochen."

"Ja, Viktor", sagt Wolf und nun beruhigt dich wieder.

"Klar", meint Dominik.

"Okay, dann sind wir auf keinen Fall Lügner", schmettert Viktor.

„Wir sind gleich zu Hause, Dominik", sagt Wolf. Rufst du mir, wenn der Ernst mit dem Herd kommt?“ Ich leg mich jetzt auf's Ohr. Ich bin erledigt.“

"Ja," antwortet er.

*

Wolf kommt zur Tür herein.

„Da bist du ja.“, ranzt ihn Serpentina an.

„Ich bin müde und möchte mich ein Stündchen auf's Ohr legen. Sie kommen nachher und wollen unsere neue Errungenschaft abladen.“

„Mit wem warst du denn in Darmstadt?“, will Serpentina wissen.

„Mit Dominik und Viktor. Hat dir der Teufel schon wieder mal was gezwitschert?!“

„Wenn du die begabte Frau deines Freundes Dominik meinst? Ja, sie hat mir alles erzählt. Ich bin nun auf den allerneuesten Stand.“

„Serpentina, sei nicht beleidigt. Ich wusste selbst nicht genau, was wir kaufen werden."

„Ich könnte dir etwas antun, weil du mich bei deinen lieben Freunden jedes Mal so saublöd aussehen lässt. Alle wissen Bescheid, nur ich bleib wie blöde auf dem alten Stand."

„Du kannst dir für heute Abend dein Herbst-Zimmer selbst einrichten, kannst deine Suppe fertig garen oder auch nicht. Sie sind alle von mir benachrichtigt worden, dass heute bei uns das große

Kürbiswochenende stattfindet. Ich fahre jetzt gleich nach Villingen zur Kirmes, weil man uns Karten für ein Konzert der Alligators geschenkt hat. Dein Bekannter aus Villingen hat uns für heute Abend eingeladen. Er sei dir noch etwas schuldig gewesen.“

„Seit wann hast du die Karten?“

„Sie kamen heute Morgen mit der Post.“, mault Serpentina und wirft ihm die Eintrittskarten vor die Füße.

Wolf hebt die Karten auf und schaut sie unentwegt an, als wären es chinesische Schlagbolzen, legt die Karten dann auf den Tisch, sich danach auf's Sofa und schläft ein.

*

Zwei Stunden später.

Es klingelt. Wolf taumelt zur Haustür.

"Ruf' doch mal den Viktor an", schreit Dominik in die Türsprechanlage, "und sage: Der LKW sei hier, um den Herd abzuladen."

"Mach' ich. Dominik. Ich komme gleich."

Der LKW lässt den Herd über dem Gärtnerhaus 'runter. Dominik hat das Glasdach geöffnet und somit kann der Herd an Ort und Stelle abgeladen werden.

"Ein bisschen nach links, jetzt weiter nach hinten, wieder etwas nach rechts und nun ab.", schreit er dem LKW-Fahrer zu. "Er steht! Mach zu!"

Sie freuen sich, dass das Parken dieses Feuerstuhls ohne Komplikationen verlaufen ist. Der LKW-Fahrer bekommt nun den starken Daumen gezeigt.

Jetzt fährt er seinen Kran ein, steigt vom Bock, sortiert die Halterungsketten, klappt die Ladefläche nach oben und verschließt sie. Dann steigt er in das Führerhaus seines Trickers und fährt zurück nach Darmstadt.

"Nun muss er nur noch an den alten Kamin der Werkstatt angeschlossen werden", sagt Dominik.

"Wo hast du denn hier einen Kamin?", fragt Viktor, der eben angekommen ist und die Lage checkt. "Daran hab' ich überhaupt nicht gedacht. Den müsst ihr ja hier anschließen, sonst könnt' ihr nichts damit anfangen."

"Ich muss den alten Kamin wieder 'rausmauern. Den habe damals vom Dach bis zur Bodendecke abgerissen, weil ich ihn nicht mehr brauchte. Das Dach wurde danach neu gedeckt. Später habe ich dann noch diesen großen Glaskasten anbauen lassen, wobei ich auch das gesamte Glasdach öffnen kann."

"Oder, du lässt das Rohr dran, öffnest das Glasdach und lässt den Rauch dadurch abziehen.", meint Viktor.

"Mal sehen", sagt Dominik. "Dann müssen wir jedes Mal den Wetterbericht schauen, damit es uns beim Kochen nicht auf den Kopf oder in den Kürbis regnet."

Viktor verabschiedet sich, wünscht den beiden viel Spaß mit der Sache und sagt: "Ich komme heute Abend nicht, Wolf. Wir sind bei unseren Kindern eingeladen."

*

Serpentina steht gestylt im Flur, als Wolf wieder die Wohnung betritt. Sie nimmt ihre Handtasche, ihre Autoschlüssel und geht.

Wolf ist fix und fertig und überlegt, ob er das Kürbiswochenende vielleicht absagen sollte?!

Er sieht aus, als wenn er krank wäre und sein Stresspegel geht höher nicht mehr.

Sie werden mich fragen: Wolf, bist du krank? Was hast du? Geht es dir nicht gut? Wieso? Was gibt es für ein Problem? Hast du Ärger? Über was regst du dich auf? Sollen wir dir helfen? und dann kommen Ratschläge, für die saudumme Serpentina, die mir um die Ohren fliegen.

Noch zweieinhalb Stunden und ich habe die Suppe noch nicht fertig, denkt er.

Er holt den eingelegten Kürbis aus der Gärtnerei und stellt ihn auf den Küchenherd. Jetzt sucht er sein Rezept. Den Tisch muss er ja auch noch eindecken und wie erkläre ich das Verschwinden von Serpentina?

Ich könnte ausrasten, geht es ihm durch den Kopf. Plötzlich fliegt das Kochbuch durch den langen Flur und bleibt in der Ecke vor dem Esszimmer liegen. Dieser Mist nervt mich ohne Ende, heult er in sich.

*

Serpentina ist in Stimmungslaune.

Ein volles Zelt. Es spielt eine geile Vorband, die den Gästen vorab richtig einheizt....

Sie ziehen jetzt mit einer Polonaise durch's Zelt und klettern dabei über Tisch und Bänke.

Serpentina stellt sich jetzt die Situation Kürbiswochenende zuhause vor.... Der hat hoffentlich jetzt einen Nervenzusammenbruch. Ich klettere jetzt hier auf einen Tisch, trinke und feiere, bis ich dicke Kürbisse sehe. "Hullabaloo, balla belay; and all the boarders were out Ao sea, Hullabaloo belay.", schreit sie zur Bühne.

*

Nun betreten die Alligators die Bühne.

Serpentina sitzt bei ihren Bekannten vom Gospelchor, die ihr vor einem halben Jahr die Karten besorgt haben. Sie hat sie dann mit ihrem Schal in die Schublade gelegt und vergessen. Das Frühlingswetter gab ihr andere Ideen, als den Schal noch einmal um ihren Schmalhals zu binden. Beim Aufräumen ihrer Schränke hat sie die Karten vor vier Wochen wieder gefunden.

Sie wollte Wolf erzählen, dass man ihr diese Karten im Frühjahr geschenkt hätte. Vielleicht hat er Lust mit mir dort hinzugehen, dachte sie. Dann hat sie es aber wieder vergessen.

*

Zu Hause hat man gerade den letzten Löffel Kürbissuppe gegessen. Er hat es geschafft, diesen ganzen Scheiß zu veranstalten, obwohl er bis vor einer halben Stunde noch in der Küche gekocht und gerührt

hat, um auch noch eine extravagante Nachspeise zu kreieren. Auch seine Zimmer-Deko hat er noch angebracht.

Man spürt Wolfs Unzufriedenheit und denkt, dass man ihm mit ein paar witzigen Begebenheiten vielleicht helfen könnte.

Dominik hat fast die gesamte letzte Stunde aus seinem Leben geplaudert, ohne dass ein Gesprächsaustausch stattgefunden hat. Es hat gerade 23 Uhr geschlagen und alle sitzen satt vor ihren leeren Tellern.

"Wolf, deine Suppe war wie immer gut.", sagt Dominik. "Und deine Nachspeise hat hervorragend geschmeckt.", meint Ernst und seine Frau Andrea bestätigt es.

*

Ich habe keine Lust noch länger hier den Pausen-Clown zu mimen, denkt Dominik. Er verabschiedet sich mit seiner Frau, weil er von den Strapazen des Tages etwas müde wäre und seine Frau sei heute auch nicht 100 Prozent okay.

Herr und Frau Schmidt verabschieden sich ebenfalls. "Eure Kürbissuppe könnt ihr ohne Zögern gut auf dem Markt verkaufen, Wolf. Wir sind dann eure Kunden und nehmen einen Eimer voll mit nach Hause."

"Danke, Ernst.", sagt Wolf.

*

Nun sitzt Wolf vor seinem halbvollen Suppentopf und überlegt, ob er sich in's Bett legen sollte? Nein. Es ist wohl besser, er räumt erst noch die Wohnung auf, um die serpentinische Stimmung nicht weiter aufzuheizen.

Was macht er mit dem beschissenen Abend? Schmidt's müssen doch glauben, dass ich nicht mehr alle Tassen im Schrank hat. Heute Abend konnte ich kaum reden, weil mich meine Frau mit allen Arbeiten sitzengelassen hat und abgehauen ist.

Es hat außerdem niemanden gestört, dass sie nicht anwesend war. Er sitzt in der Küche und schüttet sich mit Rotwein zu. Die Spülmaschine tutet zum xten Mal. Räum' nun endlich die Maschine aus, sagt er sich. Er kann sich nicht bewegen.

Sie lässt mich mit unserem Kürbiswochenende allein... denkt er. Dieser Stress. Dieser Mist...

*

Das Telefon klingelt.

"Milchdose und Zuckerbeutel, was für eine blöde Frau", murmelt Wolf, als er zum Telefon geht.

„Hallo Wolf! Ich bin's. Das Konzert ist beendet. Ich komme nun nachhause.“

„Du musst dich nicht beeilen. Es ist niemand hier!“

„Hast du sie wieder ausgeladen“, ruft Serpentina entsetzt in ihr Handy.

„Nein, sie sind alle schon gegangen.“

Ohne etwas darauf zu antworten, beendet sie das Gespräch und läuft zu ihrem Auto. Was ist denn jetzt wieder los? denkt sie und rast wie der wilde Blitz nach Hause.

"Hallo, haaalloo?" ruft Wolf in's Telefon. Als das Freizeichen kommt, legt er auf. Hat die einen ab ...? Sie dreht ja immer mehr am Rad, denkt er.

*

Er hat das letzte Glas in die Vitrine geräumt, als Serpentina zur Tür hereinkommt. Sie legt ihre Sachen auf die Garderobe und fragt: „Was ist denn los, Wolf?“

„Warum bist du nicht hier geblieben, hast mir geholfen und machst gleich auf Frau Saublöd?“, grunzt Wolf ärgerlich.

„Weil du mich, wie eine Idiotin behandelt hast! Wolf!“

„Ich weiß nicht, was du willst. Gib’ mir nicht immer gleich die Schuld. Ich hatte heute jede Menge Arbeit. War müde,geschlaucht und habe versucht, dem Dominik und dem Viktor zu helfen. Dann habe ich mir mit ihnen eine Maschine angesehen, die der Viktor ausgesucht hat und von der ich auch Nutznießer sein soll und sogar jetzt Mitinhaber geworden bin. Ich hatte keine Ahnung, dass das eine Überraschung für uns Kürbismacher werden sollte und er deswegen uns nicht gleich die ganze Wahrheit gesagt hat, aus der du nun gleich so einen Sturm machst und uns alle vor vollendete Tatsachen stellst.“

Ich musste dann unseren Gästen ein angenehmer Gastgeber zu sein. Es sollte an nichts fehlen. Das Essen sollte schmeckenIch bin erledigt und total fertig. Serpentina.“

„Nun weißt du, wie es mir immer geht, Wolf, wenn wir Gäste einladen. Wie erledigt ich dann herumlaufe. Weil auch ich den ganzen Tag arbeite, wie ... einkaufen, kochen, putzen, waschen, Tische herrichten und und und...“

„Serpentina, ich habe alles wieder aufgeräumt und geputzt. Du kannst es begutachten und mir dann wieder deinen Dreck in der Ecke zeigen, den ich vergessen hätte.“

"Warum wirfst du mir das heute noch vor? Wolf. Es hat sich doch damals aufgeklärt, dass dieser Dreck nicht von dir verursacht wurde."

*

„Bitte, Wolf, wir setzen uns jetzt auf unser Sofa, trinken unseren scharfen Likör, danach küssen wir uns und erklären alles wieder für o. k. Dann legen wir uns in's Bett, so wie wir es die letzten 11 Jahre getan haben, wenn wir uns gezankt hatten.“

"Wie du meinst", sagt Wolf, schlendert zum Schrank und holt den Likör. Die hat doch was gesoffen. Wir legen uns in's Bett und erklären uns... der haue ich jetzt gleich was über ihren blöden Schädel... simst es in seinem Kopf.

Der schütte ich jetzt das scharfe Likörchen in ihren Hals, bis sie ohne Gehirn auf's Sofa fällt, denkt er.

*

Inzwischen macht es sich Serpentina bequem und zieht sich aus. Sie sitzt nun im BH und ihrem knappen Slip auf dem Sofa.

Sein Blick fällt auf sie, wie sie nun auf dem Sofa hängt. Ihre Rippen türmen sich unter ihrem BH zu kleinen Hügelchen.

"Lieber auf Knochen gerappelt, als auf Speck geschwabbelt", dröhnt es aus seinem Mund. Dabei bricht er in Gelächter aus und knallt dabei die Gläser an die Flasche, als er sie auf dem Glastisch abstellen will.

„Hey, Wolf, pass’ doch auf. Die Gläser sind von deiner Mutter.“

Wir müssen uns jetzt neue zulegen, das Kristall hat es nicht überlebt, denken beide, als die Glassplitter auf die Tischplatte fallen.

"Wolf, bist du betrunken oder warum reagierst du so blöd? Wir müssen uns nicht versöhnen und bleiben bei unserem Stunk, wenn dir das besser gefällt. Ich möchte lieber wieder Frieden."

"Halt deinen Mund, Serpentina. Wir haben unseren Akt auch noch vor uns. Der gehört, wie wir beide, auch mit zur Wiedervereinigung und nun zieh' dich endlich aus."

„Zieh’ du dich erst aus, Kürbiskompott- und –suppenhersteller."

„Mein Zuckerbeutel kommt“, sagt er laut.

„Meine Milchdose kommt nicht. Trink’ deinen Kaffee schwarz. Wasch’ dich, dein Zuckerrohr riecht“, krächzt Serpentina.

Ist die komplett durch, denkt er und reißt ihr den String Tanga vom Po.

„Au, spinnst du. Du tust mir weh.“

Er drückt sie nach hinten in die Sofakissen und presst seinen brennenden Zuckerhut zwischen ihre Lippen, der in der Hitze wegschmilzt wie Honig.

„Wolf, du quetscht mir alles kaputt. Geh’ von mir runter.“

"Du", sagt er, "du bist so heiß, wie ein glühender Herd und rutscht auf ihr hin und her."

Seine Geilheit gibt ihr den Rest.

Sie stöhnt, schreit, winselt und lässt ihren schmalen Körper zurück auf die Couch fallen.

Ob sie jetzt noch etwas Scharfes will?, denkt er und lässt seinen Kopf neben ihren in's Kissen sinken.

„Wolf, du bist so schwer." krächzt sie leise. " Geh’ bitte jetzt von mir runter. Ich will mir etwas zu trinken holen. Ich habe Durst.“

„Die Gläser sind kaputt“, du warme, stinkende Milchdose.

"Wir haben noch mehr davon. Greifen wir nun gezielt zur Billigmarke", schimpft Serpentina. "Geh', hole mir ein Glas! Ich muss meinen Brand löschen!"

Sie versucht mit Gewalt ihren Körper unter seiner Last hervorzuziehen. Warum lässt er mich jetzt nicht in Ruhe, überlegt sie. Ihre Hüfte schmerzt und das Blut drückt in ihren Kopf. Den Kristallzerklopper schmeiß’ ich jetzt gleich vom Sofa.

„Wolf, willst du, dass ich einen Schreikrampf kriege? Mein Synchronisation geht gleich verloren. Meine Organe sprechen und hören nichts mehr voneinander. Gleich habe ich Burnout.“

„Nein, das will ich nicht", murmelt er in's Sofa. "Ich hol’ dir ein Glas Cola oder möchtest du etwas anderes trinken? Geronnene Sahne."

„Nein. Cola. Scherbenheini!" sagt Serpentina. "Für mein Herzflimmern."

Wolf kriecht nun langsam von ihrem Körper, geht in die Küche, füllt Cola in zwei Gläser, geht zurück in's Wohnzimmer und stellt ihr das Glas Cola auf den Tisch.

Sie hängt immer noch nackt und durchgewalkt auf der Couch.

„Danke, Wolf.“ Sie nimmt ihr Glas und trinkt es leer. „Kannst du die Glasscherben endlich mal wegräumen?“, sagt sie dann.

„Morgen, Serpentina, ich habe massive Probleme mit mir.“ In meinem Körper findet eben eine Dehydrierung statt. Bestimmt habe ich 3,75 % Wasserabfall. Wasserabfall - ist die neue Erregung. Ich befinde mich gleich in einem wüstenähnlichen Schock. Hoffentlich wird dies nicht chronisch und äußert sich in einer Art Erschöpfung oder Unkonzentriertheit oder setzt bei mir Fett an Stellen, die ich noch brauche, flimmert es in Wolfs Kopf.

„Hast du wieder Migräne?“, will sie wissen.

„Nein, ich kann heute nicht mehr darüber reden.“

„Wolf, ich möchte schlafen gehen.“

„Dann geh' doch. Ich verbiete es dir doch nicht.“

„Kommst du auch, oder schaust du noch ein bisschen fern.“

„Ich glotze erst noch mal durch den Kasten“, sagt er. "Neugierige Menschen leben gesünder, Serpentina, sie sind glücklicher. Dieser Treibstoff hält mich fit und gesund. Ich spüre beim Fernsehen den Widerhall der Welt, das was du, Milchdose, hinter deinem Herd verbreitest, wenn du für mich kochst.

*

Stunden später schleicht er in's Schlafzimmer und kriecht vorsichtig unter ihre Zudecke.

"Schläfst du schon, Serpentina?", ruft er zu ihr rüber.

*

"Das war ja heute Abend Brot für die Welt. Ich hoffe, du hast nicht alles für bare Münze genommen, Sabrina, was ich vorhin alles losgelassen habe. Der Wolf ging mir mit seinem hängenden Gesicht auf den Keks."

„Mach dir keine Gedanken, Dominik. Ich habe es nicht ernst aufgefasst.“

Er hat seinen Arm um sie geschlungen und küsst sie auf ihren schönen Mund.

„Wir sind zwei, die glauben, anderen helfen zu müssen, wenn faule Eier in der Luft liegen. Ich bin mit dir einer Meinung, einen schmorenden Herd zu löschen, bevor ein Flächenbrand entsteht. Dominik."

Sie gehen in ihr Schlafzimmer, ziehen sich aus und legen sich schlafen.

„Gute Nacht, Dominik!“

„Schlaf' gut!, Sabrina. Ich geh' morgen noch mal ,rüber und frag', was gestern los war.

„Mach' das, Dominik.“

*

Viktor und Emilie Mora kommen nach Hause.

Beide sind froh, dass es ihren Söhnen und ihren Familien gut geht und jeder seinen Job im Büro von Emilies Werkzeugkonzern gefunden hat.

Emilie läuft graziös in ihrer Sexy-Unterhose vor Viktor 'rum. Sie zeigt ihm, dass sie seine Pornodarstellerin sein möchte.

Er sitzt auf dem Bett und hat auch noch seine Unterwäsche an. Sie gibt seiner Schulter im Vorbeihuschen einen leichten Klaps. Er lässt sich nach hinten auf's Bett fallen und sie zieht ihm dabei seinen Unterhosen-String aus.

Dann sagt er: „Komm' lass' uns eine Speckschlacht vorbereiten.“

„Oh, ja“, haucht sie ihm ins Gesicht. „Ich möchte, dass du dir meinen Speck anguckst und mir ein Angebot machst.“

„Speckmaus, du siehst gut aus. Mehr als 3 % Fett, da reiß' ich dir acht Federn aus deinem Fell.“

„Tu es. Ich bin dein. Mach es..... Viktor, schau mich bitte mit deinem zweiten Gesicht an.“

„Oh, ja. Ich mag das. Hm, jamehr.....“

Sie stöhnt, prustet und keucht: „Nimm dir jetzt meine Furche vor... ja, Viktor, mehr Saug mich aus. Hol' mir alle Säfte aus dem Körper.“

*

Es ist inzwischen vier Uhr nachmittags.

„Bleib' im Bett Emilie. Ich hol' uns etwas vom Pizza-August.“

„Ja! Viktor küss mich ...“

Er dreht sich zu ihr, gibt ihr einen Kuss auf die Wange und verschwindet im Bad. Sie dreht sich zur anderen Seite und schläft weiter.

Als er wieder aus dem Bad kommt, versucht sie sich aus dem Bett zu bewegen. Sie hat ihren Körper im Griff, der ihr sagt, dass sie lieber liegen bleiben sollte.

„Viktor, es fühlt sich an, als hätte ich eine Grippe.“

„Emilie. Vielleicht setzt dir deine Spiegelbildaufführung zu. Dabei habe ich mir auch mal eine Erkältung eingefangen.“

„Was mach' ich denn nun?“

„Nimm eine Aspirin. Das hat mir geholfen.“

"Sag' nur... Kannst du mich nicht bemitleiden? Viktor."

Sie zieht sich ihren Bademantel an und setzt sich im Wohnzimmer auf's Sofa.

„Bist du fertig im Bad? Viktor. Ich müsste mal dringend in die Badewanne..“

„Ja. Komm'.“

Hast du uns auch gut getroffen auf die Leinwand gezeichnet?“, haucht sie ihm entgegen.

„Ich weiß nicht! Emilie, ich muss mir erst mal den Film anschauen und unattraktive Szenen ,rausreißen, Schatz.

„Müssen wir heute Abend zu unserem jährlichen Kürbisfest?“, Mausi.

„Nein, das habe ich abgesagt, Emilie, weil dein Sohn gestern seinen Geburtstag gefeiert hat.“

„War dieses geile Fest gestern?“

„Ja.“

"Dann hat sich ja diese Angelegenheit erledigt. Ich hatte sowieso keine Lust mit diesen Leuten zu feiern."

*

Schaffers werden um acht Uhr geweckt.

„Dominik, hast du vergessen, den Wecker abzustellen?“

„Was wünschst du dir, Sabrina?“

„Stell' den Wecker ab, du nervst.“

„Sei, nicht gleich so gemein, Alte.“

„Geht's noch, Frauenheld.“

„Sei still.“

Sie schlägt ihre Decke zurück und streckt ihm ihren juckenden Po entgegen.

Er rückt ihr auf's Fell und drückt sein hartes Ofenrohr ihr in's Loch.

„Dominik, au, das tut weh.“

„Das macht nichts. Du bekommst jetzt gleich etwas Geiles in deinen Kamin, damit die Flamme lodert.“

Er drückt und hämmert. Sie jammert und stöhnt.... Dann wirft er sich in seine Kojе und schläft wieder ein.

Sie steht auf und geht in's Bad.

*

Eine dreiviertel Stunde später.

"Dominik, aufstehen. Stelle dich unter's kalte Wasser. Unser Schlafzimmer stinkt. Vergiss nicht, es auch sauber zu machen.“

Ich mache in dieser Zeit das Frühstück und hole Brötchen. In einer viertel Stunde bin ich zurück.

Meine Fresse, bin ich wieder kaputt, denkt er und zieht sich an.

Dann setzt er sich auf's Bett, weil er mal kurz nachdenken muss.

"NIIIIIIKK!", schreit es plötzlich durch die Wohnung.

Er saß doch nur fünf Minuten auf der Bettkante oder war er wieder eingeknickt? Ist die schon wieder hier?

„Schatz, ich komme.“, antwortet er.

„Hast du oben alles erledigt?“, schreit sie die Treppe rauf.

„Ja. Das habe ich. Alles klar im Staate Dänemark.

Langsam kommt er die Treppe runter.

"Nach dem Frühstück geh' ich hinüber zum Wolf.", ruft er durch die Wohnung, weil er darauf hinweisen will, dass er momentan vor lauter Arbeit unter Stress steht."

„Ich weiß nicht, ob er überhaupt zu Hause ist. Sein Auto stand eben nicht im Hof.“

„Dann schau' ich nach, ob die Serpentina wieder zurück ist. Sollte ich niemanden drüben antreffen, Sabrina, dann fahren wir nach Frankfurt zum Einkaufen.“

„Das sagst du mir aber frühzeitig.“

*

Inzwischen ist Wolf im Großmarkt für Industriemaschinen in Offenbach angekommen. Er benötigt für seinen Herd ein Reinigungsmittel, Reinigungsbürsten sowie Anschlussrohre für den Kamin.

Auf dem Parkplatz vor dem Großmarkt, ruft Wolf den Herd-Anlieferungsservice Ernst Schmidt in Darmstadt an.

„Hallo Ernst, ich will nur wissen, ob es dir gut geht? Wir hatten gestern alle einen anstrengenden Tag.“

„Wolf, du brauchst dich nicht entschuldigen. Wir haben auch diverse Probleme. Ich weiß, wie das ist, wenn dir alles über dem Kopf wächst.“

„Ich hatte Stress, war müde und wollte alles perfekt herstellen... „

„Wolf, es war alles o. k.! Zerbrich dir nicht den Kopf darüber. Wir haben nichts bemerkt. Dein Essen hat geschmeckt. Du warst nur ein toller Gastgeber. Wolf, ich muss jetzt weg. Ich habe einen Termin.“

„Dann wünsche ich dir und deiner Frau Andrea noch einen schönen Tag.“

„Danke, Wolf.“

*

Dominik steht vor Stettners Haustür und klingelt.

„Serpentina, ist der Wolf zu Hause?“

„Nein, er ist heute Morgen schon früh nach Offenbach gefahren, um Reiniger für den neuen Herd zu holen. Ich bin noch nicht angezogen. Du hast mich geweckt.“

„Entschuldigung, Serpentina. Sag' ihm, dass ich heute Abend noch einmal vorbeikommen werde.“

„Komm' doch zwischen halb acht und acht und bring' die Sabrina mit.“

„Mach' ich. Dann bis heute Abend. Tschüss.“

Dominik geht nach Hause.

"Das ging aber schnell, Dominik. Wie war es bei Stettners?", will Sabrina wissen.

"Keine Ahnung. Ich hab' die Serpentina aus dem Bett geholt", sagt er zur Sabrina, "Wolf ist nach Offenbach und holt Herdreiniger. Wir sollen heute Abend zwischen halb und acht zu ihnen kommen."

„Dominik, dann lass' uns jetzt nach Frankfurt zum Einkaufen fahren.“

*

Viktor und Emilie sitzen auf der Terrasse ihres Hauses und trinken Kaffee.

„Der Leo hat wieder mal zwei Wochen Mallorca gebucht. Allein. Emilie."

„Woher weißt du denn das schon wieder?“

„Die Buschtrommeln funktionieren. Für diese Zeit hat Lena ihren Kerl zu Hause.“

"Viktor, die zwei sind geistig beschränkt. Lass' uns doch auch in diesem Hotel Urlaub machen."

„Buche, und wir fliegen morgen nach Mallorca, Emilie.“

„Ich schaue nachher in's Internet, Viktor und buche für uns einen Bungalow im Riffifi.“

"Emilie, ich gehe jetzt in's Büro und mach' die Steuersachen für dich fertig."

Das Telefon klingelt.

"Emilie gehst du mal 'ran?"

"Mora.", meldet sie sich.

"Hallo Emilie. Hier ist die Serpentina."

"Hallo, wie geht's dir? Serpentina."

"Danke. Ganz gut. Emilie. Ich wollte euch für heute Abend zum Essen einladen. Wir könnten uns ein bisschen zusammensetzen und reden."

"Ja. Vielen Dank. Wir kommen. Ich muss aber noch mit Viktor sprechen."

"Ja, tue das. Ich freu' mich. Dann bis heute Abend halb acht."

"Serpentina, wenn es nicht klappt, rufe ich noch mal zurück."

"Alles klar. Tschüss."

"Viiiiiktooooo, wo bist du."

"Hier oben. Ich komme gleich."

"Was ist los, Emilie?", fragt eine halbe Stunde später, als er sich wieder unten in der Wohnung befindet.

"Die Stettners haben uns zum Essen eingeladen."

"Wann?"

"Heute Abend halb acht. Kannst du?"

"Ich glaube nicht."

"Du kannst nicht, Viktor?"

"Emilie, warum meinst du, dass ich nicht können kann? Du hast doch meine Termine in deinem Buch."

"Viktor, du nervst. Rede nicht so bescheuert mit mir."

"Ich komme mit. Emilie."

"Ist irgendetwas bei Stettners nicht Ordnung?"

"Keine Ahnung." Sie will bestimmt nur eine bisschen Unterhaltung, Viktor."

*

Dominik und Sabrina kommen abgehetzt mit ihren Einkäufen aus Frankfurt zurück.

„Zieh‘ dich aus.“

„Meinst du mich?“

„Nein! Deine Mutter. Sabrina."

„Spinnst du, Dominik.“

„Warum? Sabrina."

„Ich habe keine Zeit. Ich muss die Klamotten waschen.“, erwidert sie.

Die ist doch nicht ganz klar, denkt er. Die Kasse ist leer und sie denkt an's Waschen.

„Mach‘ hier nicht den Aufbruch, Sabrina, und küss‘ mich.“

„Morgen! Dominik.“

Sie geht in den Keller, bepackt mit einem Berg Klamotten.

"Dominik, nimm deine zwei T-Shirts, deine Hose," sagt sie und wirft ihm diese Teile vor die Füße, "bitte, bring' sie mir in den Keller."

Sie legt das gesamte Paket mit ihrer Wäsche auf den Fußboden vor die Waschmaschine. Dann bückt sie sich und sortiert ihre neuen Wäschestücke nach hell und dunkel. Sie wartet jetzt noch auf die restlichen Sachen, die ihr Mann bringen sollte.

Er kommt die Treppe 'runter.

"Du kannst auch meine Kleidung, die ich schon seit Tagen trage", sagt er launisch, "auch gleich mitwaschen" und zieht sich elegant aus.

Er wirbelt seine Kleidungsstücke dreimal durch die Luft und wirft sie anschließend mit seinen zwei neuen Errungenschaften in den Wäschekorb. Dann tänzelt er zu ihr, als sie gebückt über dem Wäschekorb

hängt und seine herumfliegenden Wäschestücke einsortiert. Er schiebt ihr den 248, 50 Euro teuren Rock beiseite, zieht ihr den Slip 'runter und fickt ihr das fette Polster.

Die wird auch immer fetter, denkt er.

„Dominik, au, das fühlt sich brennend an.“

Er stößt ihr sein Ding jetzt noch weiter in's Eingemachte. Sie verliert den Halt und fällt mit dem Kopf in die Wäschetruhe. Er verliert ebenfalls das Gleichgewicht und stürzt mit ihr auf eine weitere große Wäschetruhe.

„Dominik, was machst du? Au, meine Beine, meine Knie', mein Kopf, mein Busen...Au...Au... ich kann nicht richtig atmen.“ Er lässt nach und versucht sich aufzurichten.

Er hat es geschafft, sich ohne Hilfe wieder auf seine Füße zu stellen, setzt sich auf einen Stuhl und sieht in seinem Schockzustand, wie sie in der Truhe hängt. Nun versucht er ihr zu helfen. Ihr Rock hängt ihr über dem Kopf, ihre Arme stecken ebenfalls in der Truhe. Die Seitenteile der Truhe schneiden ihr in die Oberarme. Ihr Polster stinkt und der Kaffee läuft ihr an den Beinen 'runter.

*

Wolf hat den ganzen Nachmittag die Kartoffelkochmaschine in Schaffers Gärtnerei gereinigt. Es ist sieben Uhr und die Gäste werden gleich vor der Tür stehen.

Sie sitzen nun beide im Wohnzimmer, als es klingelt.

Serpentina öffnet die Tür und bittet Dominik und Sabrina herein.

„Macht es euch bequem“, sagt Wolf.

„Was wollt ihr trinken?“, fragt Serpentina.

„Für mich ein Bier!“, sagt Dominik.

„Hast du Cola?“

„Ja, willst du ohne Schuss?“

„Nein, bitte mit.“, trällert Sabrina.

„Geht es euch wieder gut?“ will Dominik wissen.

„Wir haben uns wieder vereint“, erklärt Wolf.

„Sabrina, was hast du denn da am Arm?“, fragt Serpentina.

„Ich bin heute Nachmittag beim Sex im Keller in die Wäschetruhe gestürzt.“

„Wie habt ihr das gemacht“, fragt Wolf.

„Der glaubt, er muss überall Sex mit mir haben und fällt dann mit mir zu Boden. Er hat sich dabei sein Knie aufgerissen, weil er auf den Wäschekorb gestürzt ist.“

Sie brechen alle in Gelächter aus. Jeder stellt sich vor, wie das wohl ausgesehen haben könnte. Und, Sabrina ahmt sich nach, wie sie kopfüber mit eingequetschtem Busen in der Truhe hing und ihren Mann gefragt hat, was er eben mit ihr gemacht hätte?!

Es klingelt an der Tür.

"Ich mache auf", sagt Serpentina.

"Hallo, Viktor. Hallo, Emilie. Kommt 'rein."

"Hallo, Serpentina. Grüß dich, sagt Viktor und umarmt sie.

Sie betreten das Wohnzimmer und begrüßen Wolf, Sabrina und Dominik.

"Setzt' euch gleich an den Tisch", sagt Wolf und zeigt zum Esszimmer. "Das Essen ist fertig. Es geht gleich los."

"Gibt es irgendetwas zu besprechen?" will Viktor wissen.

"Nein, sagt Serpentina. Wolf und ich feiern Wiedervereinigung. Wir haben außerdem von gestern Kürbissuppe übrig. Dann können wir noch mal in aller Ruhe Kürbiswochenende genießen."

"Das ist eine gute Idee, Serpentina.", sagt Viktor. "Wir haben sowieso gestern nichts bekommen."

"Und, wie geht's euch?", fragt Serpentina Viktor.

"Danke, gut. Wir wollen mal wieder in Urlaub fahren?", erwidert er.

"Wo wollt' ihr denn hin?" will Serpentina wissen.

"Nach Mallorca.", sagt er.

"Wir würden auch gern wieder mal verreisen!", sagt Dominik.

"Wann habt ihr denn vor zu fahren?", fragt Sabrina.

"Übermorgen. Dazu haben wir uns heute Nachmittag entschlossen und gleich gebucht.", sagt Emilie.

"Da können wir nicht mit.", sagt Dominik.

"Wieso denn nicht? Dominik."

"Wir haben ca. 140 kg Kürbis zu kochen.", gibt er zur Antwort.

"Warum fahren wir nicht alle zusammen in drei Wochen?", will Wolf wissen, "bis dahin haben wir alles eingekocht."

"Der Herr Kaktus ist wieder allein in Urlaub.", erzählt Viktor dem Dominik, "und deine Schwester hat wieder ihren Stecher im Haus."

"Wollen wir ihn in Mallorca besuchen?", fragt Sabrina.

"Warum nicht?", fragt Viktor. "Ich hätte Lust mit dir Urlaub zu machen."

"Darauf habe ich kein Vitamin", erklärt Wolf, "mir seinen Kaktushügel anzuschauen."

"Wollt' ihr wegen dem Kaktus Urlaub machen?", fragt Serpentina, "oder habt ihr Lust auf richtigen Erholungsurlaub?"

"Ich will wissen, was der sooft auf Mallorca zu suchen hat.", antwortet Emilie.

"Ich komm' mit.", sagt Dominik.

"Dann werfen wir den eingelegten Kürbis auf den Müll. Ich habe sowieso keine Lust, dieses ganze Zeug zu vermarkten.", sagt Wolf.

"Ihr seid vielleicht Idioten. Diese Arbeit hättet ihr euch ersparen können.", donnert Serpentina. "Wer hatte denn diese blödsinnige Idee mit diesem Superteil? Wer hat den Größten, wer den Dicksten, sind wir mit unserem Oschi die Gewinner?"

"Dein Mann und ich.", sagt Dominik. "Wir wollten mal etwas Neues ausprobieren."

"Wolltet ihr Kürbis in der Dose nach Istanbul exportieren?", fragt Serpentina.

"Serpentina, fang' doch jetzt keinen Streit an.", sagt Viktor.

"Wir brauchen uns nicht streiten.", sagt Wolf. "Morgen kommt alles auf den Müll."

"Wir haben nicht damit gerechnet, dass unser Feuerrohr nicht sofort einsatzbereit ist.", meint Dominik.

"Wer wollte denn diese Maschine haben?", will Sabrina jetzt wissen.

"Niemand.", erwidert Emilie.

"Jetzt hört' auf.", brüllt Dominik in die Runde. "Es kommt alles auf den Müll und jeder kann dann machen, was er will. Es wird hier niemand zu irgendetwas Komischen gezwungen."

"Wer fliegt denn übermorgen mit nach Mallorca?", fragt jetzt Viktor.

"Wir fliegen mit.", sagt plötzlich Wolf.

"Ich kann nicht mitkommen.", mault nun Dominik. Ich hab' Arbeit. Ich muss anfangen meinen Kamin zu mauern."

"Werdet euch bald mal einig, wer hier welche Arbeiten erledigen will.", schreit Sabrina, "sonst kriege ich hier gleich einen Nervenzusammenbruch."

"Wisst ihr was, wir werden ohne euch fliegen.", sagt dann Viktor. "Ich will mit euch deswegen keinen Streit."

"Möchte noch jemand etwas von der Suppe haben?", fragt Serpentina. "Sie wird sonst kalt."

"Nein?! Keiner sagt ein Wort, nur Kopfschütteln. Dann räume ich jetzt ab", sagt Serpentina und trägt die Suppenterrine in die Küche.

"Wir gehen jetzt nach Hause.", sagt dann plötzlich Dominik.

"Tut mir leid, Dominik, ich wollte keinen Stunk beginnen, raunt Viktor. "Wir machen uns auch vom Acker.", brummelt Viktor zum Wolf."

"Trennen wir uns nun im Streit?", fragt Wolf.

"Nein, keine Angst, Wolf, wir sind nur müde, erwidert Emilie.

"Wir sollten erst mal einen Tag über unsere Arbeit und unseren Urlaub nachdenken und dann einen Zeitpunkt für einen gemeinsamen Urlaub auskundschaften", meint Wolf.

"Wolf, das hat sich erledigt.", sagt Viktor. "Wir fliegen morgen nach Mallorca. Wir haben diese Reise schon heute nachmittag über's Internet gebucht. Wir gehen jetzt, weil wir morgen sehr früh aufstehen müssen."

Sie verlassen das Esszimmer, ziehen ihre Jacken an und verabschieden sich.

"Adieu. Wir sind nun eine oder zwei Wochen nicht hier", sagt Emilie.

Sabrina und Dominik erheben sich ebenfalls und verabschieden sich von Wolf und Serpentina. Nun stehen sie alle zusammen im Flur. Ein Küsschen hier und eins da, eine friedliche Verabschiedung.

"Wenn du mit uns nach Malle fliegen willst, Dominik, dann komm' nachher zu uns," flüstert Viktor ihm in's Ohr.

"Wollt ihr nicht, dass wir auch mit fliegen?", will nun Wolf wissen, der dies trotzdem mitbekommen hat.

"Nein, weil du uns nervst", sagt Sabrina frech.

Ich schlag denen jetzt gleich etwas über die Birne, denkt Wolf. Was ist denn das für eine blöde Kuh geworden?

"Mit wem willst du denn fliegen, Emilie?", fragt Serpentina.

Sie zieht ein schiefes Gesicht und zuckt mit der Achsel. Das so viel bedeutet, wie: Was weiß ich!

"Ich fliege mit keinem von euch.", erwidert jetzt forsch Viktor. "Ich möchte keinen Krach."

Sie verlassen Wolfs Haus.

Viktor und Emilie unterhalten sich draußen auf der anderen Straßenseite noch einen Augenblick mit Dominik und Sabrina.

"Wir sind wie geschaffen füreinander." sagt Viktor zur Sabrina.

"Fahr' nicht so dick auf", erwidert Dominik.

"So schnell kann ich mich nicht entscheiden", lässt jetzt Dominik den Viktor wissen.

"Heißt das jetzt, dass du nicht mitkommst? Dominik."

"Ja. Viktor."

"Dann machen wir hier einen Break und du gehst Kürbis kochen oder Kamin bauen, wir fliegen in Urlaub und niemand ist beleidigt.", sagt Viktor mürrisch und verabschiedet sich von Dominik und Sabrina.

"Bist du nun sauer, Viktor?", fragt Emilie auf dem Weg zum Auto..

"Nein, das ständige hin und her reicht mir jetzt. Emilie."

"Schade, dass wir nicht zusammengefunden haben.", trällert Sabrina durch die Nacht noch schnell hinter ihnen her.

Viktor und Emilie steigen in ihr Auto und fahren nach Hause.

"Viktor, deine Freunde gehen mir auf die Bürste."

"Emilie, es hat sich doch erledigt."

*

Dominik und Sabrina Schaffer gehen in ihr Haus und legen sich schlafen.

*

Bei Wolf und Serpentina.

Sie liegen immer noch wach im Bett. Sie machen sich Gedanken über den Verlauf des Abends.

Was war denn das vorhin?... "Hat denen das Gehirn gebrannt?" sagt Wolf. "Sind wir nicht Freunde? Brüder? War sein Seismograph am Beben? Oder rasten die beiden aus, weil ihnen jemand eine gute Zukunft vorausgesagt? Will der Viktor uns ausstechen?"

"Serpentina, haben wir etwas getan, was den beiden missfallen hat?"

"Nicht, dass ich wüsste. Wir helfen ihr doch auch immer, der Emilie, wenn sie wieder mal etwas in ihrem Kopf hat, was wir dann herausfinden sollen, damit sie nicht die falschen Entscheidungen in ihrem Konzern trifft. Da sind wir auch immer für sie da und die allerbesten Freunde."

*

Nächster Tag, 6 Uhr.

Viktor und Emilie Mora packen ihre Koffer, laden ihr Auto und fahren zum Flughafen.

Sie stehen am Info-Schalter und erhalten ihre Flugtickets. Ihr Flieger startet in 2 Stunden.

*

Zwei Tage später.

Dominik Schaffer und Wolf Stettner haben den Kürbis bis auf 40 kg entsorgt.

Er muss nur noch mit dem Wolf den restlichen Kürbis einkochen.

Dominik hat vor der Kürbisentsorgung heimlich mit Viktor Mora telefoniert und eine Woche Urlaub im Hotel Riffifi gebucht. Ihr Flieger geht morgen.

*

Dominik und Wolf erledigen nun die letzten Einkoch- und Aufräumarbeiten in der alten Gärtnerei.

"Ich habe gestern mit dem Viktor telefoniert und eine Woche Mallorca gebucht.", schlägt es plötzlich dem Wolf um die Ohren.

Er bekommt jetzt gleich einen aggressiven Anfall, denkt Wolf, als das hört. Deswegen hat er jetzt mit mir den gesamten Kürbis so schnell entsorgt. Und nicht, wie er mir glaubhaft machen wollte, dass er nicht genau weiß, wie er das mit dem Kamin erledigen soll? Und, außerdem glaubt er auch nicht, dass unsere Maschine gleich auf Anhieb funktionieren wird.

"Wir fliegen in vier Monaten mit der Emilie und dem Viktor in Urlaub", schlägt ihm Wolf nun in's Gesicht. Das haben wir vor einem halben Jahr gebucht. Dann verabschiedet er sich vom Dominik und wünscht ihm einen wunderschönen Urlaub auf Mallorca. Und... sage dem Viktor und der Emilie, dass wir uns schon heute riesig auf unseren Urlaub auf Tahiti freuen.

*

"Was ist denn passiert? Wolf. Du guckst wie drei Tage Regenwetter.", sagt Serpentina.

"Wie haben unseren gesamten Kürbis auf die Schnelle entsorgt, Serpentina, weil der Dominik mit dem Viktor nach Malle fliegt. Bevor er mit das gesagt hat, hat er mir den Heulenden vorgespielt, dass er noch soviel Arbeit hätte und nicht weiß, wie er das erledigen soll.

"Mit dem mache ich garantiert keinen Kürbis mehr ein", sagt Wolf.

"Der führt sich auf, wie der Kaiser auf dem Kilimandscharo," sagt Serpentina zu ihrem Mann. "Das ist ein hinterhältiger Arsch."

"Ich finde ihn total bekloppt.", schimpft Wolf.

"Außerdem hatten wir doch mit dem Viktor schon Urlaub auf Mallorca ausgesucht und wollten in vier Monaten fliegen."

"Serpentina, willst du mit mir eine Reise machen?"

"Das ist eine wunderbare Idee, Wolf."

*

Sie blättern seit Stunden Reise-Kataloge durch.

"Wolf, hättest du Lust mit mir auf die Insel Elba zu fliegen?", fragt Serpentina.

"Ja. Zeig her!"

"Schau. Eine schöne Insel mit Geschichte.", meint Serpentina.

Elba hat auf kleinem Raum sehr viel zu bieten. Obwohl die Insel gerade mal 224 qkm groß ist, findet man zahlreiche Highlights und Sehenswürdigkeiten, die man auf keinen Fall verpassen sollte."